

HRDLICKA-AUSSTELLUNG IM VOLKSHAUS GRAZ: NUR NOCH BIS 21. JUNI

Auflehnung gegen Autorität

Hunderte Hrdlicka-Fans ließen es sich nicht entgehen, dem Künstler anlässlich der Ausstellungs-Eröffnung am 4. Juni im KPÖ-Bildungszentrum persönlich zu begegnen.

Im Wien der 60er Jahre galt Alfred Hrdlicka als „kommunistischer Rabauke“ oder auch kurz als „Da Russ“ (Zitat Trautl Brandstaller). Alfred Hrdlicka arrangierte sich nie mit den Mächtigen im Lande, sondern engagierte sich Zeit seines Lebens für die Unterdrückten und Entrechteten.

Kunst als Arbeit

Seine Kunst lässt niemanden kalt. Sie rüttelt auf, sie polarisiert. „Kunst ist Arbeit – und ich bin ein Arbeitstier.“ Mit diesen Worten brachte Alfred Hrdlicka das Wesen seiner Arbeit bei der Ausstellungseröffnung im KPÖ-Bildungszentrum auf den Punkt.

In ihrer Eröffnungsrede in dem mit einem Publikumsandrang von mehr als 300 Kunstinteressierten schier

aus den Nähten platzenden Bildungszentrum erzählte die langjährige ORF-Moderatorin und Buchautorin Trautl Brandstaller („Alfred Hrdlicka – Eine Hommage“, T. Brandstaller, B. Sternthal), davon, wie es war, als sie den Künstler zu Silvester 1967 in seinem Atelier kennenlernte. Dort trafen sich Schauspieler und Schriftsteller, Kommunisten und Dissidenten von Fischer über Turrini bis zu Canetti und Nening, und diskutierten darüber, wie man die Welt zum Besseren verändern könnte.

Ungeheuer Mensch

Hrdlickas künstlerisches Schaffen kreiste stets um die zentrale Frage: Was tut der Mensch dem Menschen an? Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus zieht

sich wie ein roter Faden durch seine Arbeit, aber nicht als Beschreibung einer Vergangenheit, die wir längst hinter uns gelassen haben, sondern stets als Auseinandersetzung mit aktuellen faschistischen Gefahren.

Wirklichkeit darstellen

Hrdlicka führt uns die Hilflosigkeit der Kranken gegenüber ihren „Heilern“ genauso vor Augen wie den Brudermord, die französische Revolution oder die religiöse Verfolgung. Dabei entlarvt er gesellschaftliche Realitäten: „Der Mächtige hat den Allmächtigen erfunden, um als dessen Bevollmächtigter auftreten zu können.“ (Zitat aus: Hrdlicka „Meine Bibelfindung“, 1969, leicht abgewandelt.)

Aber Hrdlicka zeigt auch, dass es die Mutigen gibt und



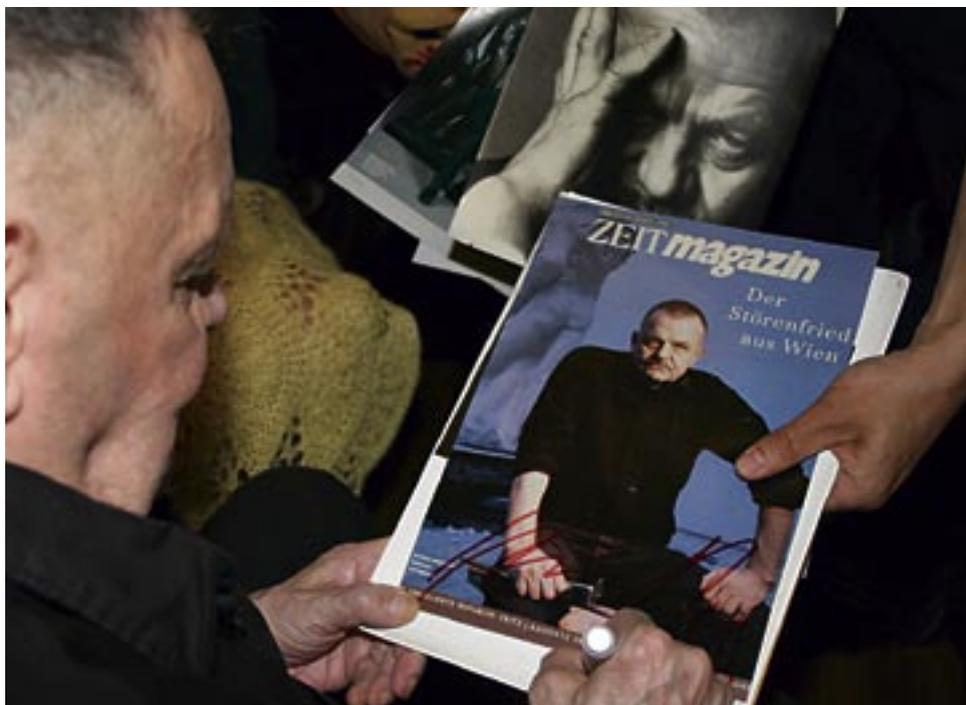
Eröffnung mit Ernest Kaltenecker

die Märtyrer, Menschen, die sich gegen Autorität und Macht auflehnen.

In seinem Zyklus „Roll over Mondrian“ macht Hrdlicka deutlich, warum er die seinerzeit geometrisch-gegenstandslose Kunst stets ablehnte: Sie schließt die Darstellung der Realität (Folter, Mord, Unterdrückung) in all ihrer grauenhaften Wirklichkeit aus.

Mehr als einen Blick

Der Künstler, bei der Ausstellungseröffnung persönlich anwesend, enttäuschte seine Bewunderer nicht: Wer in der großen Menschentraube ausharrte, konnte nicht nur einen Blick auf Alfred Hrdlicka erhaschen, sondern sich auch über ein Autogramm des Künstlers freuen!



A. Hrdlicka erfüllte zahlreiche Autogrammwünsche.

VERANSTALTUNGEN

KPÖ-Bildungszentrum im Volkshaus Graz,
Lagergasse 98a, 8020 Graz:
Tel. 0316/22 59 31 bzw. 22 59 32

<http://bildungsverein.kpoe-steiermark.at>
Hier kann auch das Programm bestellt bzw. auf der Website nachgelesen werden.

Alfred Hrdlicka

Skulptur, Mischtechnik, Zeichnung, Grafik aus der Sammlung Arsenschek; noch bis 21. Juni Di-Sa, 10 bis 18 Uhr (Do bis 21 Uhr)

RADIO KPÖ

Die Veranstaltungen des KPÖ-Bildungsvereins sind auf der Homepage umfassend dokumentiert, und können als Audio-Stream nachgehört werden.

